



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 12.11.2017 (Nr.1171)

Mutig beten – Teil II

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Als sie aber freigelassen waren, kamen sie zu den Ihren und verkündeten alles, was die obersten Priester und die Ältesten zu ihnen gesagt hatten. Und als sie es hörten, erhoben sie einmütig ihre Stimme zu Gott und sprachen: Herr, du bist der Gott, der den Himmel und die Erde und das Meer gemacht hat und alles, was darinnen ist. Du hast durch den Mund deines Knechtes David gesagt: »Warum toben die Heiden und ersinnen die Völker Nichtiges? Die Könige der Erde lehnen sich auf, und die Fürsten versammeln sich miteinander gegen den Herrn und gegen seinen Gesalbten.« Ja, wahrhaftig, gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, haben sich Herodes und Pontius Pilatus versammelt zusammen mit den Heiden und dem Volk Israel, um zu tun, was deine Hand und dein Ratschluss zuvor bestimmt hatte, dass es geschehen sollte. Und jetzt, Herr, sieh ihre Drohungen an und verleihe deinen Knechten, dein Wort mit aller Freimütigkeit zu reden, indem du deine Hand ausstreckst zur Heilung, und dass Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus! Und als sie gebetet hatten, erbebe die Stätte, wo sie versammelt waren, und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit.“*

(Apostelgeschichte 4,23-31)

Die Verfolgung der ersten Christen begann. Petrus und Johannes wurden vor den Hohen Rat zitiert, die höchste Instanz der Juden, und es wurde ihnen verboten, über Jesus zu sprechen. In ihrer Not wandten sich die Gläubigen zuerst an Gott. Sie beteten Ihn an als den Schöpfer und den, der sich offenbart, indem Er spricht. Und sie traten vor Ihn in der Gewissheit, dass Er die Weltgeschichte im Großen wie im Kleinen lenkt.

Gott, Du hast entschieden

Sie beteten: *„Ja, wahrhaftig, gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, haben sich Herodes und Pontius Pilatus versammelt zusammen mit den Heiden und dem Volk Israel, um zu tun, was deine Hand und dein Ratschluss zuvor bestimmt hatte, dass es geschehen sollte“* (V. 27-28). Diese Verschwörung von Herodes und Pontius Pilatus war nicht Ergebnis eines Zufalls, sondern Gott hatte es so bestimmt.

„Hier haben wir eine klare Bestätigung, dass nichts, nicht einmal der furchtbare Tod des Sohnes Gottes, ohne den souveränen Willen und die Herrschaft Gottes geschieht. Die Gewissheit des Planes Gottes für die Welt ergibt sich aufgrund seines souveränen Willens und wird durchgeführt aufgrund seiner allmächtigen Hand“, heißt es in der Fußnote der „Genfer Studienbibel“ zu Apostelgeschichte 4, Vers 28.

Die ersten Christen glaubten fest an die Vorsehung Gottes – das heißt, sie waren davon überzeugt, dass Gott alles, was auf der Erde geschieht, zuvor bestimmt hat. Für sie war diese Vorstellung kein kaltes, philosophisches Wortspiel, sondern hatte ganz praktische Auswirkungen. Und so auch für uns. Es geht nicht um eine theologische Debatte, sondern um die Anwendung dieser Wahrheit in unserem Leben.

Für die Christen damals war es dringend notwendig zu wissen: Hatte Gott alles unter Kontrolle? Oder waren die Ereignisse der letzten Monate ein zufällig über sie hereingebrochenes Chaos, über das Gott die Übersicht und Kontrolle verloren hatte? War Ihm die Situation aus den Händen geglitten?

Die Lehre von der Vorherbestimmung und der Souveränität Gottes brachte ihnen die Gewissheit, dass alles in der Geschichte dieser Welt – jedes Ereignis, jedes Detail, jeder Umstand, all die guten Dinge, all die bösen Dinge – wesentlicher Bestandteil eines göttlichen Plans und einer göttlichen Absicht sind.

Du sagst: Ich glaube nicht an Prädestination, an Gottes Vorherbestimmung. Dann bitte ich dich, einmal über Folgendes nachzudenken: Ich glaube, dass man den Wahrheitsgehalt einer Lehre erkennen kann, indem man überprüft, ob sie auf das Leben Jesu anwendbar ist oder nicht.

Aus menschlicher Sicht war das Kreuz von Golgatha doch eine Niederlage. Alles, wofür Jesus stand, schien dort nicht mehr haltbar zu sein und brach zusammen. Das Kreuz war brutal. Böse Menschen rotteten sich zusammen, um den Gesalbten Gottes, den Messias, zu zerstören.

Aber wie ordneten die ersten Christen diese Ereignisse ein? Sie sagten: Dies geschah, *„um zu tun, was deine Hand und dein Ratschluss zuvor bestimmt hatte, dass es geschehen sollte“ (Apostelgeschichte 4,28)*. Das Gleiche verkündigte auch Petrus in seiner Pfingstpredigt: *„... diesen Mann, der durch Gottes Ratschluss und Vorsehung dahingegeben war, habt ihr durch die Hand der Ungerechten ans Kreuz geschlagen und umgebracht“ (Apostelgeschichte 2,23)*.

Für die ersten Christen bedeutete das Wissen um Gottes Vorsehung und Prädestination, dass das Chaos und das Auf und Ab der letzten Monate, die Brutalität des Hohen Rates, der zunehmende Druck und die Verfolgung vollkommen unter der Kontrolle eines souveränen Gottes waren. Wie geht es dir? Zweifelst du an der Liebe Gottes wegen deiner schlimmen Umstände? Schau zum Kreuz Jesu!

Das Kreuz war nicht einfach Ergebnis der Machenschaften von Herodes und Pilatus. Nein, Gott handelte! Natürlich traf Ihn aber keine moralische Schuld – dafür müssen sich Herodes und Pilatus selbst vor dem Höchsten verantworten.

„Die ersten Kapitel der Apostelgeschichte lehren auch die Verträglichkeit von göttlicher Souveränität und menschlicher Verantwortung. Obwohl die Mörder Jesu in Übereinstimmung mit der göttlichen Absicht handelten, waren sie für ihre Taten moralisch verantwortlich und wurden schuldig“, heißt es weiter in der Fußnote der „Genfer Studienbibel“ zu Apostelgeschichte 4, 28. Jesus Christus starb und vergoss Sein Blut, weil es Gottes Hand und Sein Ratschluss zuvor bestimmt hatte, dass es so geschehen sollte.

Das ist die Bedeutung der Lehre von der Souveränität Gottes – auch für dein Leben. Die ewigen Arme Gottes sind unter dir und um dich herum. Wir mögen stürzen und fallen. Aber unter uns sind die ewigen Arme Gottes, um uns aufzufangen. Nichts geschieht ohne den Willen Gottes. Wenn Gott nicht will, dass etwas geschieht, dann wird es auch nicht geschehen. Nicht mal ein Spatz fällt vom Himmel ohne den Willen des Vaters, erklärt uns Matthäus 10, 29. Dies war der Trost unserer Geschwister damals. Und dies darf auch dein Trost heute sein!

Der Glaube an die Allmacht und Souveränität Gottes gab den ersten Christen Kraft, Mut und Kühnheit in ihren Sorgen, in Verfolgung und in Bedrängnis. Mit diesem klaren Blick zu Gott, ihrem allmächtigen Herrn, demütigten sie sich vor Ihm und waren nun bereit zu bitten.

Ihre Bitten

Sie beteten: „Gott, Du bist der Schöpfer, Du hast verheißen, Du regierst souverän.“
„Und jetzt, Herr, sieh ihre Drohungen an und verleihe deinen Knechten, dein Wort mit aller Freimütigkeit zu reden, indem du deine Hand ausstreckst zur Heilung, und dass Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus!“
(Apostelgeschichte 4,29-30).

Worum beteten sie? „Hilf uns, Jerusalem schnell zu verlassen“? Oder: „Herr, ändere bitte die Umstände, damit wir keine Schwierigkeiten mehr haben“? Nein, so beteten sie nicht – aber unser Gebet hört sich oft so ähnlich an. Und es ist ja auch nicht verkehrt, wenn wir so beten. Ich möchte uns aber auf den Mut und die Kühnheit ihres Gebets hinweisen.

Das Erste, worum sie Gott baten, war, dass Er die Drohungen der Feinde ansehen möge.
„Und jetzt, Herr, sieh ihre Drohungen an“ (V. 29). Sie baten lediglich, dass Gott die Drohungen *ansehen* möge. Sie wussten, dass ein Blick genügt und Gott würde tun, was das Richtige für sie ist.

Und worum beteten sie zweitens, nachdem ihnen Schläge, Gefängnis und sogar der Tod angedroht worden waren? „Herr, gib uns Freimütigkeit.“
„Und jetzt, Herr, sieh ihre Drohungen an und verleihe deinen Knechten, dein Wort mit aller Freimütigkeit zu reden.“
 Die ersten Christen waren unbeeindruckt von der Bedrohung durch den Hohen Rat und zeigten großen Mut.

Wenige Wochen zuvor waren die Jünger noch geflohen, als die Soldaten im Garten Gethsemane erschienen waren, um ihren Herrn zu verhaften. Und als Jesus am Kreuz getötet wurde, waren nur Johannes und Maria dabei. Wo war der Rest von ihnen? Sie verbarrikadierten sich im Obersaal, versteckten sich, zogen sich feige zurück aus Angst vor den Soldaten und religiösen Führern. Hier aber stehen sie nun auf ohne Furcht gegen die höchste Autorität im Land.

Was hatte diese Veränderung bewirkt? Zwei Dinge waren geschehen: Die Auferstehung und Pfingsten. Die Auferstehung rüttelte den Glauben wach. Als sie Jesus sahen, Seinen Sieg über den Tod und über Seine Feinde, wie Er aus dem Grab hervorkam, wurde ein Glaube in den Herzen der Apostel geboren, den die ganze Welt nicht auslöschen konnte.

Hinzu kam die Kraft von Pfingsten, als der Heilige Geist auf sie kam und sie begannen, das Wort Gottes in der Welt voller Mut zu verkündigen.

Der Evangelist Billy Graham wurde einmal in eine Talkshow eingeladen. Ein zynischer Moderator namens Jack Paar wollte den Evangelisten vor einem Millionenpublikum vorführen und lächerlich machen. Also sagte er: „Ich vermute, Billy, Sie sind heute Abend hier, um meine Seele zu retten und mein Leben zu richten.“ Billy Graham lächelte und sagte: „Nun, Jack. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, Buße zu tun? Sie wissen, dass Sie es tun müssen. Und ja – ich bin besorgt um Ihre Seele. Denn ohne Jesus werden Sie verlorengelassen.“

R. C. Sproul, der damals als junger Mann vor dem Fernseher saß, sagte später: „Ich konnte kaum glauben, was ich da sah und hörte. Billy Graham war weder garstig noch taktlos, aber er war vor der ganzen Nation mutig. Er ließ sich nicht manipulieren, über die Wahrheit Jesu zu schweigen.“

Herr, schenke uns solchen Mut! Hilf uns, unsere Feigheit abzulegen und das Evangelium freudig zu bekennen. Denn als Christen sind wir von der Auferstehung Jesu und Seinem Sieg über den Tod überzeugt. Wir können dieselbe Veränderung erleben wie unsere Brüder und

Schwestern damals, die sich von furchtvollen Ungläubigen zu tapferen Heiligen wandelten.
„Und als sie gebetet hatten, erbebte die Stätte, wo sie versammelt waren, und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit“ (V. 31).

Herr, schenke uns das ebenfalls! Amen.